

DER ROTE WELTRAUM

DIE KÜNSTLERISCHE DARSTELLUNG VON RAUMFAHRT AUF BRIEF- MARKEN DER DDR

ELISABETH SCHABER

Bildliche Darstellungen von technischen Utopien und Technikvisionen gewähren Blicke in die Zukunft. Ihr Entwurf jedoch ist in den Vorstellungen der Vergangenheit und der Gegenwart verankert und eröffnet daher Erklärungsmöglichkeiten für die Gesellschaft, die sie schuf und in der sie verwurzelt sind.¹ Die Raumfahrt gehört dabei zu jener Technikutopie, die als Wunschtraum begann, in späterer Zeit als technisch möglich erkannt wurde und letztlich sogar realisiert werden konnte.²

Besonders verdichtet erscheint die bildliche Repräsentation der Raumfahrt auf dem denkbar kleinsten Raum einer Briefmarke. Die DDR stellte sich der Herausforderung, das möglicherweise unendliche Weltall und die mit ihm verbundene Raumfahrt auf Miniaturformat zu bannen und durch hohe Auflagen *greifbar* und verfügbar zu machen auf über 80 Briefmarkenmotiven, korrespondierend mit den sowjetischen Entwicklungen und Erfolgen in diesem Bereich. Dabei wurde der von Kosmonauten bereiste und erforschte Weltraum zur Projektionsfläche für technische, politische und gesellschaftliche Utopien. Die Darstellung auf Postwertzeichen bot die Möglichkeit, diese Vorstellungen in die Alltagswelt der Menschen zu tragen und gleichzeitig eine „offizielle[...] Kultur“ und eine „spezifische[...] Identität“³ zu etablieren.

Die Beschäftigung mit Briefmarken aus kunstwissenschaftlicher Sicht ist eng mit den Forschungen Aby Warburgs verbunden.⁴ Der von ihm stark gemachte politisch-ikonographische

¹ Vgl. Brigitte Felderer, Einleitung, in: Dies. (Hg.): Wunschmaschine Welterfindung. Eine Geschichte der Technikvisionen seit dem 18. Jahrhundert. Wien 1996, S. 1-6, hier S. 5.

² Vgl. Carey Rockwell, *The Space Pioneers*, Lanham 2014; Helmuth Trischler/Kai-Uwe Schrogl (Hgg.), *Ein Jahrhundert im Flug. Luft- und Raumfahrtforschung in Deutschland 1907-2007*, Frankfurt am Main 2007.

³ Jana Scholze, Ideologie mit Zackenrand. Briefmarken als politische Symbole, in: Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR e. V. (Hg.), *Fortschritt, Norm und Eigensinn. Erkundungen im Alltag der DDR*, Berlin 1999, S. 175-191, hier S. 176.

⁴ Vgl. Ulrich Raulff, Der aufhaltsame Aufstieg einer Idee. „Idea Vincit“: Warburg, Stresemann und die Briefmarke, in: Wolfgang Kemp [et al.] (Hg.), *Vorträge aus dem Warburg-Haus*, Bd. 6, S. 125-162, hier S. 145; Uwe Fleckner/Isabella Woldt, Die Funktion des Briefmarkenbildes im Geistesverkehr der Welt, in: Dies. (Hgg.), *Aby Warburg. Bilderreihen und Ausstellungen*, Berlin 2012, S. 151-157 (= Aby Warburg: *Gesammelte Schriften. Studienausgabe* [hrsg. von Horst Bredekamp und Ulrich Pfisterer], Abt. 2, Bd. 2,2.). Eine kommentierte Auswahlbibliographie zu Warburg bietet: Perdita Rösch, *Aby Warburg*, Paderborn 2010.

Gehalt der Motivik von Briefmarken wurde jedoch nur vereinzelt kunst- bzw. kulturwissenschaftlich weiter untersucht, meist mit Fokus auf die Propagandafunktion.⁵ Doch auch über diese agitierende Indienstnahme hinaus lohnt ein Blick auf vermeintlich „politikferne“ Motive, wie es Darstellungen von Raumschiffen und Sonden sind, da sie ebenso Träger der Weltanschauung ihres Staates sein können.⁶

WELTRAUMEROBERUNG ALS GESELLSCHAFTLICHE MISSION

Mit dem sowjetischen Satelliten „Sputnik 1“ stieß der Mensch am 4. Oktober 1957 ins Weltall vor.⁷ Das folgende Jahrzehnt war vom so genannten „Space Race“ geprägt, dem Wettlauf der beiden Supermächte USA und UdSSR um die Vorherrschaft im Weltraum.⁸ Der Vorteil lag zunächst bei der Sowjetunion: Zu ihren Pionierleistungen zählen nicht nur die erste bemannte Raumfahrt durch Juri Gagarin am 12. April 1961,⁹ sondern auch die ersten Mondlandungen von Sonden sowie die ersten Fotos der erdabgewandten Seite des Mondes.¹⁰ Und auch nachdem die USA mit ihrer Mondlandung 1969 den Wettlauf um den ersten Menschen auf dem Mond gewannen, blieb die Raumfahrt Inhalt und Ziel sowjetischer Fortschritts- und Zukunftsvisionen. Mit dem Vorstoßen in den Weltraum verbanden sich in der Sowjetunion weit größere Ziele als die Entwicklung von Hochtechnologie und das damit verbundene Prestige; Die Raumfahrt war eingebettet in die Tradition russischen Utopiedenkens, die nach Gründung der Sowjetunion 1922 ihren Platz in der Vision vom ‚Neuen Menschen‘ im Sozialismus fand.¹¹

⁵ Vgl. Gottfried Gabriel, Ästhetik und politische Ikonographie der Briefmarke, in: Zeitschrift für Ästhetik und Allgemeine Kunstwissenschaft, 59/2, 2009, S. 183-201, und Alexander Hanisch-Wolfram, Postalische Identitätskonstruktionen. Briefmarken als Medien totalitärer Propaganda, Frankfurt am Main 2006.

⁶ Zum Begriff Weltanschauung vgl. Thomas Schmidt-Lux, Wissenschaft als Religion. Szientismus im ostdeutschen Säkularisierungsprozess, Würzburg 2008.

⁷ Wolfgang Engelhardt, Enzyklopädie Raumfahrt, Frankfurt am Main 2001, S. 326. Über die militärischen Wurzeln der Raumfahrt, die eng mit dem Namen Wernher von Braun verbunden sind, vgl. Michael J. Neufeld, Die Rakete und das Reich. Wernher von Braun, Peenemünde und der Beginn des Raketenzeitalters, Berlin 1997.

⁸ Zu den konkurrierenden Raumfahrtprogrammen der UdSSR und den USA vgl. einführend Samuel Willard Crompton, Sputnik/Explorer I. The Race to Conquer Space, New York 2007; Rainer Eisfeld, Mond-süchtig. Wernher von Braun und die Geburt der Raumfahrt aus dem Geist der Barbarei, Springe 2012; Günter Siefarth, Geschichte der Raumfahrt, München 2001.

⁹ Engelhardt 2001, S. 392 (zit. FN 7).

¹⁰ „Lunik 2“ schlug am 12. September 1959 auf dem Mond auf, mit „Luna 9“ gelang 1966 die erste „weiche“ Mondlandung. 1959 übermittelte „Lunik 3“ Bilder von der „Rückseite“ des Mondes. Vgl. Engelhardt 2001, S. 336 (zit. FN 7).

¹¹ Vgl. Leonid Heller/Michel Niqueux, Geschichte der Utopie in Russland, Bietigheim-Bissingen 2003; Boris Groys/Michael Hagemester, Die neue Menschheit. Biopolitische Utopien in Russland zu Beginn des 20. Jahrhunderts, Frankfurt am Main 2005.

Für die Führung der Sowjetunion sowie für jene der DDR verbanden sich die Möglichkeiten der Raumfahrt nicht nur mit Technikbegeisterung und der Idee von der Beherrschbarkeit der Natur, sondern auch mit dem Glauben an den Sozialismus als überlegene Staatsform und mit dem Aufbau einer neuen, besseren Gesellschaft.¹² Die gesellschaftliche und technische Entwicklung wurde sogar als soweit miteinander verwoben betrachtet, dass „die Umgestaltung der Sowjetunion in einen kommunistischen Staat den Weltraumflug erst ermöglicht“ habe und der Weltraumflug seinerseits die Richtigkeit des marxistischen Materialismus unter Beweis gestellt hätte.¹³ Die in den 1950ern und 1960ern errungene Vormachtstellung im Weltraum gegenüber dem Klassenfeind USA feierte man als „Sieg“ des „richtigen“ politischen Systems, des Sozialismus über den Kapitalismus.¹⁴

Die Engführung von Technik (als Teil der Naturwissenschaft) und Kunst knüpfte an die 1932 in der Sowjetunion vom Zentralkomitee der KPdSU entwickelten Richtlinien zum Sozialistischen Realismus in der Kunst an und war grundlegendes Kennzeichen der Kunstpolitik in der DDR.¹⁵ In den Dienst des „wissenschaftlichen Sozialismus“ gestellt, wurde die Kunst als der gesellschaftliche Bereich angesehen, der das Möglichmachen des ‚Neuen Menschen‘ und den Glauben an eine „sozial-utopische Transzendenz“ an die Bevölkerung vermitteln könne und müsse.¹⁶

Die Einstellung der USA hinsichtlich ihres Raumfahrtprogramms war demgegenüber anders gelagert. Angesichts des anfänglichen Rückstands im „Space Race“, wurde es hier zu einem „symbolischen Kampf für die Sache des Westens“¹⁷ stilisiert. Astronauten sollten amerikanische Lebensart, amerikanischen Patriotismus und westliche, „freiheitliche“ Werte repräsentie-

¹² Vgl. Sigrid Hofer, Kosmonaut Ikarus. Weltall, Erde, Mensch - Die planbare Zukunft als bildnerische Projektion, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hg.), Abschied von Ikarus. Bildwelten in der DDR – neu gesehen, Köln 2012, S. 205-216, hier S. 206.

¹³ Ebenda, S. 208.

¹⁴ Ebenda, S. 206.

¹⁵ Vgl. allg. Eckhart Förtsch, Wissenschafts- und Technologiepolitik in der DDR, in: Dieter Hoffmann/Kristie Macrakis (Hg.), Naturwissenschaft und Technik in der DDR, Berlin 1997, S. 17-34, bes. S. 20-25 sowie: Rehberg 2012 (zit. FN 12); Martin Damus, Malerei der DDR. Funktionen der bildenden Kunst im Realen Sozialismus, Reinbek 1991; Eckhart Gillen, Das Kunstkombinat DDR. Zäsuren einer gescheiterten Kunstpolitik, Köln 2005; Günter Feist, Kunstkombinat DDR. Daten und Zitate zur Kunst und Kunstpolitik der DDR 1945 – 1990, Köln 1996.

¹⁶ Eckhart Gillen, „Unser Ziel mag eine Utopie sein. Aber was wäre das Leben ohne Utopie?“. Kunst und Leben in der DDR zwischen Utopieerwartung und Utopieermüdung, in: Rehberg 2012, S. 51-59, hier S. 52 (zit. FN 12). Zum wissenschaftlichen Sozialismus als Teil der marxistisch-leninistischen Weltanschauung in der DDR vgl. Schmidt-Lux 2008, S. 111-124 (zit. FN 6).

¹⁷ Karsten Werth, Die Mercury-Seven: Amerikas Kalte Krieger im Weltraum, in: Igor Polianski/Matthias Schwartz, Die Spur des Sputnik. Kulturhistorische Expeditionen ins kosmische Zeitalter, Frankfurt am Main 2009, S. 56-73, hier S. 72.

ren und durch ihre Erfolge den USA die Sicherheit zurückgeben, in technischer Hinsicht weiterhin die führende Nation zu sein.¹⁸ Ein Vergleich des Umgangs mit der Raumfahrt in beiden politischen Systemen unter besonderer Berücksichtigung ihrer bildlichen Wiedergabe steht noch aus und kann an dieser Stelle nicht weiter verfolgt werden. Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist jedoch, dass auch die USA dem Aspekt der Bildrepräsentation der Raumfahrt große Bedeutung zumaßen. Dort wurde 1962 das noch heute bestehende „NASA art program“ gegründet, das u.a. Werke von Robert Rauschenberg und Annie Leibowitz versammelt.¹⁹

DEUTSCHE BLICKE INS ALL – ASTRONOMIE UND WISSENSPOPULARISIERUNG

Die Begeisterung in der DDR für die Weltraumeroberung verband sich nicht nur mit von der Sowjetunion „importierten“ realsozialistischen Anschauungen. Enthusiasmus für die Raumfahrt hatte hier bereits eine Tradition, die mindestens bis ins ausgehende 19. und frühe 20. Jahrhundert hineinreichte und in der Popularisierung von Naturwissenschaften in Deutschland, allen voran der Astronomie, begründet lag.

Federführend war zunächst der erste Volksbildungsverein im Sinne einer „ständigen Einrichtung zur Popularisierung von Wissenschaft“²⁰, die 1888 gegründete Berliner Urania, beteiligt.²¹ 1924 gründete sich in Jena ein weiterer Urania-Verein, das sozialdemokratisch-sozialistisch geprägte „Freie Bildungsinstitut Urania e.V.“²² An beide Institutionen knüpfte die 1954 in Ost-Berlin gegründete „Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse“ an, die zur wichtigsten Organisation für Volksbildung in der DDR aufgebaut wurde.²³

Noch im Kaiserreich, besonders aber in der Weimarer Republik, sorgten darüber hinaus Raumfahrtforscher wie Hermann Ganswindt, Hermann Oberth oder Max Valier für eine enorme öffentliche Wahrnehmung der Raumfahrt.²⁴ Auch die Firma Carl Zeiss in Jena wirkte konstitutiv

¹⁸ Vgl. Ebenda und Angela Schwarz, Das Tor in eine neue Dimension? Sputnik, Schock und die Popularität der Naturwissenschaften, in: Polianski/Schwartz 2009, S. 31-55 (zit. FN 17). Für einen differenzierten Blick auf den Sputnik„schock“ in der amerikanischen Öffentlichkeit vgl. Kim McQuaid, Sputnik Reconsidered: Image and Reality in the Early Space Age, *Canadian Review of American Studies*, 37, 3, 2007, S. 371-401.

¹⁹ Die offizielle Website des NASA art program findet sich unter: http://www.nasa.gov/connect/artspace/creative_works/feature-inception.html (9.7.2014).

²⁰ Schmidt-Lux 2008, S. 186 (zit. FN 6).

²¹ Zur Berliner Urania vgl. einführend ebenda, S. 185-201 und Andreas W. Daum, Wissenschaftspopularisierung im 19. Jahrhundert. Bürgerliche Kultur, naturwissenschaftliche Bildung und die deutsche Öffentlichkeit, 1848-1914, München 1998.

²² Zur Jenaer Urania vgl. Schmidt-Lux 2008, S. 201-209 (zit. FN 6).

²³ Zur Urania in der DDR ebenda, S. 216-282.

²⁴ Vgl. Daniel Brandau, Cultivating the cosmos: spaceflight thought in Imperial Germany, in: *History and Technology*, 28, 3, 2012, S. 225-254.

an der Weltraumbegeisterung mit. Die ‚Astronomische Abteilung‘ des Unternehmens, 1897 gegründet, stattete 1926 das erste Planetarium der Welt in Jena mit Teleskopen und anderen Instrumenten aus.²⁵ Nach dem Zweiten Weltkrieg führte man – nun als verstaatlichter volkseigener Betrieb (VEB) – die Herstellung der feinmechanisch-optischen Geräte für astronomische Zwecke weiter fort.²⁶ Diese Beispiele zeigen nicht nur, dass „[d]ie Geschichte des Weltall- und Raumfahrtdiskurses in der DDR [...] mehr als bloße Sowjetisierungsgeschichte“²⁷ ist, sondern geben einen Einblick in die Vielgestaltigkeit des Phänomens der Weltraum- und Raumfahrtbegeisterung.

Diese „deutsche“ Vorgeschichte der astronomischen Forschung und Wissenspopularisierung nutzte die DDR-Führung als Legitimationsfundament, indem sie diese Traditionen in den Dienst des „wissenschaftlichen Sozialismus“ auf Basis des Marxismus-Leninismus stellte. Das Erbe der bürgerlich getragenen Wissenspopularisierung zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde in der DDR im Zeichen des Sozialismus weitergetragen. Die Förderung der Akzeptanz und das Innehaben der Deutungshoheit über die Relevanz von Technik und Wissenschaft für die sozialistische Gesellschaft bildete gleichsam ein Aufgabenfeld für das Kunstschaffen in der DDR. Hier wie dort hatte sich die Darstellung (natur-)wissenschaftlicher Kenntnis sozialistischen Voraussetzungen, dem „wissenschaftlichen Sozialismus“, zu unterwerfen.

33 JAHRE RAUMFAHRT-BRIEFMARKEN DER DDR

Die Erfolge der sowjetischen Raumfahrt wurden in kurzem Abstand nach ihrem Eintreten auf „staatsoffiziellen“ Bildwerken der DDR, wie beispielsweise Briefmarken, wiedergegeben.²⁸ Durch die Veröffentlichung von sogenannten Sondermarken konnte die DDR-Führung schnell und unmittelbar auf Ereignisse reagieren. Die Briefmarke als staatliches „Hoheitszeichen“²⁹, Trägerin politischer Symbolik und Repräsentantin ihres Staates war besonders geeignet, eine mit einer sozialistischen Staatsutopie verbundene Technikvision bildlich und künstlerisch in

²⁵ Rolf Walter, Carl Zeiss. Geschichte eines Unternehmens, Bd. 2: Zeiss 1905–1945 (hrsg. von Wolfgang Mühlfriedel), Köln 2000, S. 125. Von Jena ausgehend wurden Planetarien in zahlreichen anderen Städten eröffnet. Vgl. ebenda.

²⁶ Vgl. Edith Hellmuth/Wolfgang Mühlfriedel, Carl Zeiss. Geschichte eines Unternehmens, Bd. 3.: Carl Zeiss in Jena 1945–1990, Köln 2004; Katharina Hein-Weingarten, Das Institut für Kosmosforschung der Akademie der Wissenschaften der DDR, Berlin 2000.

²⁷ Igor Polianski, Von Sputniks und Trabis. Die DDR als weltanschauliches Feld, in: Polianski/Schwartz 2009, S. 95-116, hier S. 97 (zit. FN 17); vgl. auch Achim Zickler, Weltraumforschung in der DDR, in: Trischler/Schrogl 2007, S. 460-478 (zit. FN 2) sowie Schmidt-Lux 2008 (zit. FN 6).

²⁸ Mit leichter Verzögerung wurde die Weltraumeroberung auch ein wiederholt gewähltes Thema in der bildenden Kunst. Vgl. Hofer 2012 (zit. FN 12).

²⁹ In Deutschland zumindest bis zur Umwandlung der Bundespost in eine Aktiengesellschaft. Vgl. Gabriel 2009, S. 183-186 (zit. FN 5).

die Alltagswelt zu tragen. Der „Ausdruck des Selbstverständnisses“³⁰ ihres Staates wurde durch die hohen Auflagenzahlen und ihre Verbreitung über Staatsgrenzen hinaus nicht nur für die eigene Bevölkerung bildlich manifest, sondern auch für Postempfänger in anderen Ländern; ein Aspekt, der insbesondere in der DDR eine Rolle spielte, da der Briefverkehr für ihre Bürger oft den einzigen dauerhaften Kontakt zu Verwandten und Freunden in der BRD darstellte.³¹

Bis 1990 wurden insgesamt 83 Briefmarken mit Weltraum- bzw. Raumfahrtthemen in der DDR aufgelegt.³² Die Anlässe zur Herausgabe einer neuen Marke lagen in aktuellen Entwicklungen oder in Raumfahrt-Jubiläen begründet. Die Motivik war entweder personen- oder technologieorientiert. Dabei verlagerte sich der Schwerpunkt im Laufe des über dreißigjährigen Zeitraums: Während sich die Frühphase der Raumfahrt-Briefmarken vor allem auf den Personenkult um ausgewählte Kosmonauten konzentrierte, vollzog sich ab 1966 ein Wandel hin zu Darstellungen der Raumschiffe, der Geräte und der technischen Erfindungen allein. Erst 1978, mit dem Beginn des bemannten „Interkosmos“-Programmes, durch das auch der erste Deutsche in den Weltraum flog, häuften sich wieder Porträtdarstellungen, nun von vornehmlich deutschen Raumfahrtpionieren.

Bereits vier Wochen nach dem Flug von „Sputnik 1“ am 4. Oktober 1957 wurde dieses Ereignis auf einer DDR-Briefmarke dargestellt.³³ Diese wurde am 7. November 1957 herausgegeben und zeigt den ersten Satelliten im Weltraum. Im Hintergrund sind als Kreis und Kreisausschnitt Mond und Erde angedeutet. Die in Schwarzblau und Weiß gehaltene Marke verweist auf der linken Seite auf das 1957/58 stattfindende „Internationale Geophysikalische Jahr“, das die Sowjetunion zum Anlass nahm, den ersten Satelliten in die Erdumlaufbahn zu befördern.³⁴ Die Entsendung des Sputniks wird mit naturwissenschaftlichem Erkenntnisstreben zusammengebracht und blendet die militärischen Implikationen der Raumfahrt aus, die in den westlichen Staaten häufig thematisiert wurden.³⁵

Erst zwei Jahre später findet sich das Motiv der Weltraumfahrt erneut auf einer Briefmarke der DDR. Der Anlass war der Aufschlag der Raumsonde „Lunik 2“ auf dem Mond am 13. September 1959.³⁶ Bereits acht Tage später wurde dieses Ereignis mit einer Sondermarke geehrt.

³⁰ Ebenda, S. 183.

³¹ Zum Postverkehr DDR – BRD vgl. Ina Dietzsch, »... Geheimnisbündelei en masse?«. Briefschreiben unter den Bedingungen der deutschen Teilung, in: Joachim Kallinich/Sylvia de Pasquale, Ein offenes Geheimnis. Post- und Telefonkontrolle in der DDR, Heidelberg 2002, S. 127-140.

³² Darunter sieben sogenannte Markenblöcke. Den folgenden Überlegungen lag zugrunde: Schwaneberger Verlag GmbH (Red.), MICHEL Briefmarken-Katalog Deutschland 1991/92. München 1992.

³³ Michel-Nummer 603.

³⁴ Siefarth 2001, S. 13 (zit. FN 8).

³⁵ Einen Einblick hierzu bietet Hofer 2012, S. 205 (zit. FN 12).

³⁶ Engelhardt 2001, S. 336 (zit. FN 7).

Die querrrechteckige, in Rot und Weiß gehaltene Briefmarke zeigt im Zentrum den Mond mit einer Flagge mit der Aufschrift „CCCP September 1959“.³⁷ Neben den obligatorischen Angaben zu Wert und Herausgeberschaft der Briefmarke waren links oben die Landungsdaten der Mondsonde und rechts oben das Staatswappen der Sowjetunion abgebildet. Stand in der ersten Briefmarke noch der wissenschaftliche Aspekt im Vordergrund, so zeigt sich bereits in der zweiten herausgebrachten Marke, wie die technische mit der politischen Weltraumeroberung zusammengedacht wurde, ablesbar an der Beanspruchung des Mondes durch das Positionieren der Flagge der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken.

Mit Juri Gagarin, der am 12. April 1961 als erster Mensch in den Weltraum flog, begann eine Weltraumbegeisterung in größerem Maßstab. Gagarin wurde über Nacht berühmt, sein Erfolg begeisterte über politische Systeme hinweg die ganze Welt.³⁸ Die Weltraumthematik wurde nun zu einem noch beliebteren Briefmarkenmotiv in der DDR. Schon am 18. April 1961 wurde sein Weltraumflug in diesem Medium thematisiert.³⁹ Bereits zwei Tage später folgten zwei weitere Briefmarken. Erstmals war hier der Mensch im Weltraum, wenn auch stilisiert, zu sehen⁴⁰: Der in der Raumkapsel am Schaltpult sitzende Gagarin im Raumanzug betrachtet durch ein Fenster die Erde von oben und ist in Symbiose mit der ihn umgebenden Maschine (Abb. 1).

Den drei Briefmarken im April folgten sechs weitere im Dezember 1961. Anlass hierfür war der Besuch des zweiten Kosmonauten German Titow in der DDR.⁴¹ Hier eröffnet sich, neben den Darstellungen der Hochtechnologie-Maschinen und den Pionierleistungen, ein weiterer Strang der Weltraum-Motivik der DDR-Briefmarken: der direkte Bezug der Raumfahrt zur Deutschen Demokratischen Republik und deren Einbindung in die Ereignisse und Entwicklungen der sowjetischen Raumfahrt, die sich in dieser frühen Phase auf Kosmonauten-Besuche in der DDR beschränkte.

Dem Kosmonauten Titow, der mit jubelnden Menschenmengen⁴² oder zusammen mit Walter Ulbricht⁴³ dargestellt wurde, folgten 1963 Briefmarken-Motive aus Anlass der Besuche von Waltenina Tereschkowa, der ersten Frau im Weltraum,⁴⁴ und Juri Gagarin in der DDR. Allein Tereschkowa wurde 1963 auf vier Briefmarken dargestellt, zweimal in ihrem Raumanzug⁴⁵,

³⁷ Michel-Nummer 721.

³⁸ Zu Gagarin vgl. Kevin Anding, Agent des Fortschritts. Wissens- und Diskursstrukturen am Beispiel Juri Gagarins, München (u.a.) 2012; Walter Fämter, Im Zeichen des roten Sterns. Zur ikonografischen Kodierung des Kosmospiloten Juri Gagarin, in: Gerald Matt (Hg.), Weltraum. Die Kunst und ein Traum, Nürnberg/Wien 2011, S. 61-67.

³⁹ Michel-Nummer 822.

⁴⁰ Michel-Nummer 823.

⁴¹ Zu Titow vgl. Engelhardt 2001, S. 398 (zit. FN 7).

⁴² Michel-Nummern 863 und 864.

⁴³ Michel-Nummern 866 und 868.

⁴⁴ Engelhardt 2001, S. 399.

⁴⁵ Michel-Nummern 970 und 996.

einmal in einem Dreiviertelporträt mit einer von der Erde abhebenden Rakete im Hintergrund⁴⁶ und schließlich lachend und winkend mit einem Strauß roter Nelken, dem Symbol der Arbeiterbewegung, vor den Umrissen der mit einer jubelnden Menschenmenge gefüllten Staatsfläche der DDR (Abb. 2).⁴⁷ Dasselbe Design fand einen Monat später für eine Briefmarke zu Ehren Juri Gagarins nochmals Verwendung.⁴⁸

Während Gagarin auf der 1961 erschienenen Briefmarke noch als archetypische Figur ohne individuelle Merkmale zu sehen war, zeigt sich in den nachfolgenden Personendarstellungen eine deutliche Veränderung: Die Kosmonauten und die Kosmonautin werden nicht nur porträtiert und als Individuen, sondern auch als volksnahe Helden und Repräsentanten des Sozialismus dargestellt. Die obligatorische Nennung der DDR (als Herausgeberin der Briefmarke) fungiert als Bildunterschrift für die Bilder der Raumfahrer, sie kennzeichnet nicht nur die Marke als Besitz des Staates, sondern vereinnahmt zudem die abgebildeten Personen. Die Kosmonauten als Botschafter der Sowjetunion bezeugen zugleich die Überlegenheit im Weltraum und den Pioniergeist des sozialistischen Systems, das als erstes imstande war, ins Weltall zu fliegen.

Eine besondere Verbindung von Mensch, Maschine und staatlicher Repräsentation für die Zeit der sowjetischen Dominanz im Weltraum zeigen die drei am 1. Oktober 1965 herausgegebenen Briefmarken anlässlich des Besuchs der Kosmonauten Alexej Leonow und Pawel Beljajew in der DDR. Auf der ersten der drei Briefmarken ist ein Schulterstück Leonows dargestellt, im Hintergrund ist das zu Ost-Berlin gehörende Brandenburger Tor zu sehen.⁴⁹ Die zweite, Beljajews Porträt darstellende Marke zeigt das Rote Rathaus, den Sitz des Ost-Berliner Magistrats,⁵⁰ die dritte Marke die beiden Kosmonauten im Weltraum: Dargestellt ist Leonows Leistung als erster Mensch ein Raumschiff zu verlassen und frei im Weltall zu schweben. Nur durch eine Leine gesichert, ist er im Vordergrund zu sehen, während das Raumschiff mit dem zweiten Kosmonauten an Bord im Mittelgrund dargestellt ist. Im Hintergrund ist auf der rechten Seite eine angeschnittene Erdkugel mit den Kontinenten Afrika und Europa zu erkennen.⁵¹ Diese drei am selben Tag herausgegebenen Briefmarken setzen die Errungenschaften der Raumfahrer und ihre Popularisierung nicht nur in den Kontext eines die ganze Erde betreffenden Ereignisses. Indem die Porträts der Kosmonauten mit bedeutenden Denkmälern und Gebäuden Ost-Berlins zusammengebracht werden, zeigt sich hier auch die Verbindung von Erfolgen im Weltraum mit der Repräsentation des DDR-Staates. Auf diese Weise vereinen sich die Ebenen

⁴⁶ Michel-Nummer 993.

⁴⁷ Michel-Nummer 994.

⁴⁸ Michel-Nummer 995.

⁴⁹ Michel-Nummer 1138. Zum Brandenburger Tor auf Briefmarken vgl. Gabriel 2009 (zit. FN 5).

⁵⁰ Michel-Nummer 1140.

⁵¹ Michel-Nummer 1139.

der Technikeuphorie, des kulturellen Erbes und der Weltgemeinschaft unter dem Primat der Herrschaft der Sowjetunion, repräsentiert durch ihre Kosmonauten.

Von zwei Ausnahmen abgesehen blieb diese Motivserie bis 1978 die letzte Personendarstellung. Anlässlich des zehnten Jahrestages der bemannten Raumfahrt wurden 1971 acht Sondermarken veröffentlicht, die alle bisherigen Erfolge der sowjetischen Raumfahrt in Erinnerung riefen. Thema war die Bandbreite sowjetischer Weltraumforschung mit der Darstellung von Sonden, Raumschiffen, Orbitalstationen und Satelliten. Lediglich zwei Kosmonauten, Gagarin und Leonow verhüllt in ihren Raumanzügen, reihten sich in diese Leistungsschau ein.⁵² Diese technologische Perspektive setzte den Trend für die folgenden Jahre, die insgesamt deutlich weniger Raumfahrt-Briefmarken hervorbrachten.⁵³ Der Wettlauf um den ersten Menschen auf dem Mond war 1969 für die Sowjetunion verloren, daher galt es, den Akzent auf die Darstellung technischer Leistungen und auf den praktischen, irdischen Nutzen der Raumfahrt (Funkstationen, Satelliten) zu legen.⁵⁴

Ein weiterer Aspekt dieser Periode war das Darstellen von internationalen Kooperationen. Nicht nur wurde das 1967 ins Leben gerufene „Interkosmos“-Programm thematisiert,⁵⁵ ab 1975 gab es auch eine erste Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und den USA, welche ebenfalls auf einer dreiteiligen Markenserie verewigt wurde und das erste und einzige Mal das Raumfahrtprogramm der USA erwähnte.⁵⁶ Auch Beiträge der DDR-Forschung fanden sich auf Briefmarken wieder, so etwa die Darstellung der im VEB Carl Zeiss Jena gefertigten Multispektalkamera MKF-6 (Abb. 3), die ab 1976 in zahlreichen Raumschiffen mitgeführt wurde. „Mit dieser Kamera-Entwicklung etablierte sich im VEB Carl-Zeiss-Jena die Raumfahrttechnik als Warengruppe“⁵⁷, wodurch die DDR zu einem wichtigen Lieferanten von Raumfahrttechnik für die Sowjetunion wurde.⁵⁸

1978 wurde das Raumfahrtprogramm zum ersten Mal auch für Kosmonauten aus Nicht-SU-Ländern geöffnet, was in der Folge zu einem Wechsel in der Briefmarken-Motivik führte. Unter den sechs DDR-Briefmarken, die den ersten deutschen Kosmonauten, Sigmund Jähn, darstellen, sticht jene anlässlich des 40. Jahrestages des Endes des Zweiten Weltkriegs heraus (Abb. 4).⁵⁹ Die am 7. Mai 1985 herausgegebene Marke mit dem Titel „40. Jahrestag der Befreiung vom

⁵² Michel-Nummern 1636-1643.

⁵³ So erschienen z.B. 1969, 1970, 1974 und 1977 gar keine Marken, 1972, 1973 und 1976 nur jeweils eine pro Jahr.

⁵⁴ Vgl. Michel-Nummer 1659.

⁵⁵ Zickler 2007, S. 463-467 (zit. FN 27) sowie Katharina Hein-Weingarten 2000, S.148-297 (zit. FN 26).

⁵⁶ Michel-Nummern 2083-2085.

⁵⁷ Zickler 2007, S. 469 (zit. FN 27).

⁵⁸ Vgl. auch Hein-Weingarten 2000, S. 258-282 (zit. FN 26).

⁵⁹ Michel-Nummer 2941. Die anderen fünf Briefmarken Jähns finden sich unter den Michel-Nummern 2361, 2363, 3006, 3170 und 3190.

Faschismus“ zeigt Jähn mit seinem Kollegen Waleri Bykowski, beide in Raumanzügen. Hintereinander aufgestellt, sind sie winkend und lachend dem Betrachter zugewandt. Im Hintergrund ist ihr Raumschiff angedeutet, darüber befinden sich die Jahreszahlen 1945 und 1985. Diese Marke erschien im Verbund mit drei weiteren anlässlich des 40-jährigen Jubiläums der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands. Die anderen drei Marken nehmen sich der Themen Förderung von Kohle und Energie, der sozialistischen Landwirtschaft und Arbeiterinnen in Wissenschaft und Technik an.⁶⁰ Die Raumfahrt mit deutscher Beteiligung reiht sich somit in die propagierten Errungenschaften des Sozialismus ein, sie wird Argument in einer gesamtgesellschaftlichen Beweisführung über die Erfolge und Überlegenheit dieses politischen Systems.

TECHNIK UND VISION AUF DDR-BRIEFMARKEN – RESUMÉ

Die Beschäftigung mit den Raumfahrt-Briefmarken der DDR der Zeitspanne von 1957 bis 1990 führt die für die Öffentlichkeit bestimmte Seite der Geschichte der sowjetischen Weltraumforschung aus dem Blickwinkel der Deutschen Demokratischen Republik vor Augen. Dabei werden die militärischen Nutzungsmöglichkeiten der Technologie stets ausgeblendet. Es lassen sich drei verschiedene Phasen der bildlichen Darstellung der Raumfahrt-Erforschung erkennen: die anfängliche Personalisierung der Thematik durch die Etablierung der Kosmonauten als volksnahe Helden, die Betonung der Technik im Dienste des voranschreitenden und siegenden Sozialismus und das Hervorheben des Nutzens der Hochtechnologie und der deutschen Leistungen ab dem Ende der 1970er Jahre. Diese technischen und gesellschaftlichen Perspektiven verbanden sich mit der Etablierung der DDR als sozialistischem, fortschrittlichem Staat an der Seite der Sowjetunion.

In ihrer Rolle als Hoheitszeichen mit bildlichem Gestaltungsspielraum konnte die Briefmarke den explizit mit dem Weltraum verbundenen Utopieglauben unter der Maßgabe des ‚Neuen Menschen‘ von staatsoffizieller Seite ausdrücken. Die Raumfahrt-Darstellungen boten dabei die Möglichkeit, Weltraum-Technik unter Vermittlung ihrer sozialen Bedeutung in den gesellschaftlichen Zusammenhang einzubinden und in der Alltagswelt zu verankern. Mit der Wiedergabe der Leistungen, die nicht nur das Gebiet der Technik voranbrächten, sondern die Gesellschaft als Ganzes, zollte sich der Staat selbst Tribut, sichtbar für sein eigenes Volk wie für die Bevölkerung anderer Staaten. Gleichzeitig wurde die Technikdarstellung zu einer Verheißung für das Kommende, für das die Kosmonauten als Personifizierungen des Fortschritts im Zeichen des Sozialismus einstanden.

⁶⁰ Michel-Nummern 2942-2944.

Dank der millionenfachen Auflage der Briefmarken und ihrem Potential, gesammelt zu werden, trugen sie dazu bei, die Raumfahrt in die Alltagswelt der Bevölkerung zu tragen.⁶¹ Die DDR nutzte dieses visuelle Massenmedium für die Ausformulierung einer politischen Ikonografie und als „politische[...] und kulturelle[...] Ideenvermittlung.“⁶² Dabei zeigt sich, dass die bildkünstlerische Weltraumeroberung, die das Verhältnis der Wechselwirkung von Technik, Kultur und Gesellschaft im Sozialismus erst verständlich machte, fast ebenso wichtig war wie die tatsächliche Raumfahrt, denn sie vermittelte erst deren Platz in der Gesellschaft.⁶³

⁶¹ Einige Marken wurden mit so hohen Werten herausgegeben, dass ihre Funktion als reine Sammlermarken naheliegt. Doch auch Marken mit gebrauchsblicheren Werten wurden selbstverständlich gesammelt.

⁶² Fleckner/Woldt 2012, S. 153 (zit FN 4).

⁶³ Abbildungsnachweis: MICHEL Briefmarken-Katalog 1992 (zit. FN 32).



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3

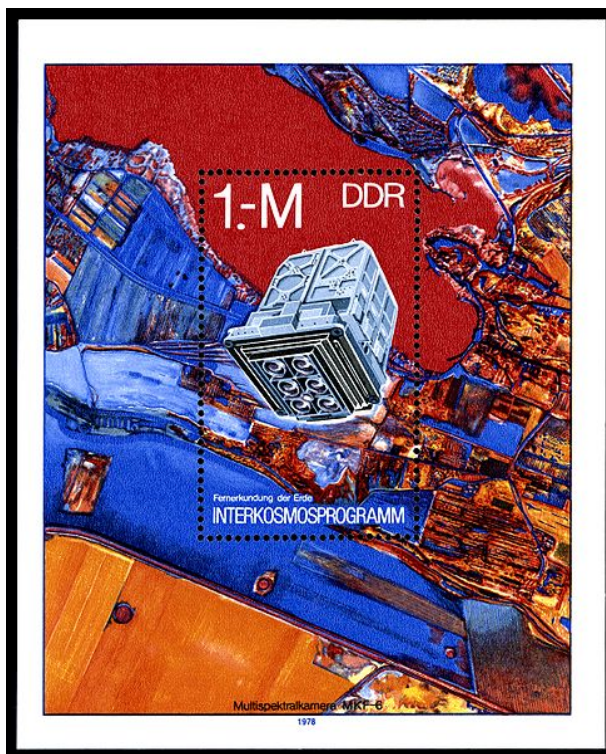


Abb. 4



Abb. 5

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: Hans Georg Urbschat, Raumflieger Juri Gagarin in seiner Kabine, 1961, Offsetdruck, Michel-Nr. 823.

Abb. 2: Karl Sauer, Walentina Tereschkowa vor einer jubelnden Menschenmenge, 1963, Offsetdruck, Michel-Nr. 994.

Abb. 3: Joachim Rieß, Die Kosmonauten Alexej Leonow und Pawel Beljajew im Weltraum und mit Denkmälern Ost-Berlins, 1965, Rastertiefdruck, Michel-Nr. 1138-1140.

Abb. 4: Jochen Bertholdt, Multispektralkamera zur Fernerkundung der Erde, 1978, Rastertiefdruck, 90x109 mm, Michel-Nr. 2313.

Abb. 5: Manfred Gotschall, Weltraumflug UdSSR-DDR (1978) mit Sigmund Jähn und Waleri Bykowski, 1985, Rastertiefdruck, Michel-Nr. 2941.